

Gegen Streusalze tolerante resp. ungeeignete Gehölze

Die Schäden durch Auftausalze an Bäumen und Sträuchern entlang der Strassen haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Verschiedene Untersuchungen führen diese Schäden auf den direkten Kontakt durch salzhaltiges Spritzwasser an den oberirdischen Pflanzenteilen und auf die Uebersalzung des Bodens zurück. Die an den Gehölzen festgestellten Schädigungen zeigen sich je nach Pflanzenart recht verschieden. Die meisten Untersuchungen wurden an Mittelstreifen von Autobahnen gemacht, wobei sich diese Erfahrungen auf andere Bepflanzungen, wo eine Salzeinwirkung stattfinden kann, übertragen lassen.

Die folgenden Tabellen berücksichtigen die als salzverträglich resp. als salzempfindlich bekannten Gehölze:

I. Gutes Wachstum, kaum Salzschiäden sichtbar

Bäume:

Feldahorn	Acer campestre
Mandschurischer Ahorn	Acer ginala
Spitzahorn	Acer platanoides
Bergahorn	Acer pseudoplatanus
Schwarzerle	Alnus glutinosa
Weisserle	Alnus incana

Sträucher:

Alpenerle	Alnus viridis
Oelweide	Elaeagnus angustifolia
Sanddorn	Hippophae rhamnoides
Kartoffelrose	Rosa rugosa
Salweide	Salix caprea
wolliger Schneeball	Viburnum lantana

II. Ungeeignet hinsichtlich Salzverträglichkeit

Bäume

alle Nadelgehölze	Koniferen
z. B. Thuja, Eibe	
Winterlinde	Tilia cordata
Traubenkirsche	Prunus padus

Sträucher:

Berberitze	Berberis thunbergii
Hasel	Corylus avellana
Felsenmispel	Cotoneaster divaricatus
Geissblatt	Lonicera xylosteum
Fingerstrauch	Potentilla fruticosa
Schwarzdorn	Prunus spinosa
schwarzer Holunder	Sambucus nigra
roter Holunder	Sambucus racemosa
Kranzspiere	Stephanandra incisa
Schneebeere	Symphoricarpos albus
Schneebeere	Symphoricarpos chenaulti
Korallenbeere	Symphoricarpos orbiculatus
gewöhnlicher Flieder	Syringa vulgaris
Schneeball	Viburnum opulus

Zur Minderung von Salzschiäden ist ausgereifter Kompost in der Lage, die Bodenverhältnisse zu verbessern.

Kurznotizen



Eindolen der Gräben und Bäche im Siedlungsbereich

Die Grundwasserabsenkung im Rhein-Einflussgebiet liess manchen Giessen und Gräben im Verlaufe der letzten Jahrzehnte austrocknen. Dadurch haben wir viel an biologischer Substanz, vor allem im Talraum, verloren. In den letzten Jahren wurde versucht, mit einigem Kostenaufwand diesen oder jenen Graben wieder zu bewässern. Umso mehr ist es zu bedauern und ist es einigermaßen paradox, dass trotzdem in verschiedenen Gemeinden die letzten Gräben und Bäche jetzt eingedolt werden. Dies etwa, um 'Platz für Strassenerweiterungen und anderes zu erhalten. Könnte nicht umgekehrt, mit geschickter Gestaltung, so manches Kleingewässer die Siedlungslandschaft aufwerten und so beitragen, die Lebensqualität des Raumes, in dem wir leben, zu erhöhen?



Baum-Fest am Liechtensteinischen Gymnasium

Das Fällen einer alten ehrwürdigen Weide hat bei den Schülerinnen und Schülern des Liechtensteinischen Gymnasiums eine erfreuliche Reaktion ausgelöst: Das Schulfest wurde unter das Motto «Baum» gestellt, die Eltern und Gäste wurden über den «Tatbestand» informiert und wurden eingeladen, einen Brief an das Landesbauamt zu unterschreiben, in dem die verantwortlichen Stellen aufgefordert werden, bei ähnlichen Planungen in Zukunft auch auf alte und interessante Bäume Rücksicht zu nehmen. Die Theatergruppe schrieb und spielte eine Valentinade «Baum im Weg», und an einem Informationsstand wurde Geld für einen neuen Baum gesammelt. Im Frühjahr 1979 soll dieser Baum von den Schülern gepflanzt werden.



Gifteinsatz am Strassenrand

Vor allem die Strassen- und Flurwegränder an der Peripherie unserer Gemeinden bilden durch ihre extensive Nutzung Rückzugsräume für viele Kleintiere. Die Vegetation wächst dort manchmal in Richtung des Strassenkörpers. Die «Vorwitzigen» werden aber alsbald vielerorts mit der Giftspritze zurückgebunden. Ist dies wirklich nötig? Sind wir nicht manchmal zu perfektionistisch?

Durch den Gifteinsatz werden Bienen und viele kleine Helfer im biologischen Gleichgewicht der Natur geschädigt. Vielleicht könnte mit einem mechanischen Abschern der Gifteinsatz ersetzt werden?



Arger am Rheindamm

Der Rheindamm hat sich zu einem beliebten Ort der Entspannung und Erholung für Fussgänger und Radfahrer entwickelt. Die seinerzeitigen Unterbrechungen durch Fahrverbot und Sperrpfosten haben wesentliches hierzu beigetragen. Die LGU hat in einer Vernehmlassung im Jahre 1974 diesbezügliche Bestrebungen wärmstens unterstützt. Die Situation hat sich allerdings im laufenden Jahr wesentlich verschlechtert. Die Hindernisse für Automobile sind im Liechtensteiner Oberland oft auch am Wochenende entfernt. Die LGU tritt für eine Sperrung des Rheindammes zumindest für das Wochenende ein.



Beitritt Liechtensteins zum Washingtoner Artenschutzübereinkommen

Am 17. Oktober 1978 ist Liechtenstein dem Washingtoner Artenschutz-Abkommen beigetreten. Damit schliesst Liechtenstein eine wichtige Lücke in den weltweiten

Am 3. März. 1973 wurde in Washington ein Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen abgeschlossen. Dieses Übereinkommen bezweckt, den Handel mit lebenden und toten Exemplaren von unmittelbar bedrohten Tier- und Pflanzenarten zu unterbinden und jenen mit potentiell gefährdeten Arten einer Kontrolle zu unterwerfen. Die bestehenden Anhanglisten enthalten um 1400 Tier- sowie zahlreiche Pflanzenarten. Es sind darunter viele Katzenartige und Reptilien, wie etwa Krokodile, enthalten.



Eine Gesetzeslücke wird, wie auch in der Schweiz weiterhin bestehen bleiben. Viele Tiere, wie Schildkröten, werden zwar gemäss dem Abkommen jetzt erfasst, kommen aber legal in Massensendungen nach Mitteleuropa und gehen ebenso legal an ungenügender Betreuung zu Grunde. Weil die Mitteleuropäer auf Luxuskost nicht verzichten können, wurden beispielsweise 1976 eine Million Grünfrösche zu Speisezwecken in die Schweiz eingeführt. Wer einmal gesehen hat, wie die Frösche eingefangen werden, dem könnte der Appetit allerdings vergehen!



Altölsammelstellen in den Gemeinden

Immer mehr Gemeinden fordern ihre Einwohner zu umweltbewusstem Verhalten auf. So ist aus dem letzten Triesner Gemeindebulletin zu entnehmen, dass Triesen beim Wasserwerk eine Altölsammelstelle eingerichtet hat. Bitte fragen Sie in Ihrer Gemeinde nach Ihrer Sammelstelle!